

|  |   |
|--|---|
|  | <p>Objekt: Handerdbohrer aus Würzburg</p> <p>Museum: Deutsches<br/>Landwirtschaftsmuseum<br/>Hohenheim<br/>Filderhauptstr. 179<br/>70599 Stuttgart<br/>+49 711 459 22 146<br/>j.weisser@uni-hohenheim.de</p> <p>Sammlung: Hohenheimer Werkzeug- und<br/>Modellsammlung, Handgeräte<br/>1818-1904 (im Aufbau)</p> <p>Inventarnummer: HMS_0233 / N029</p> |
|--|---|

## Beschreibung

Der "Handerdbohrer aus Würzburg" ist in der "Hohenheimer Werkzeug- und Modellsammlung" nicht mehr erhalten

Göriz (1845), S. 72:

"Nr. 233. Handerdbohrer zum Untersuchen des Bodens auf die Tiefe von zwei Fuß. Im Jahr 1832 von Wilhelm Göriz aus dem Kön. Hofgarten in Würzburg mitgebracht. Dasselbst gebrauchte man dieses Geräthe nicht zum Untersuchen der Bodenbeschaffenheit, sondern bloß der Feuchtigkeit der tieferen Erdlagen in den Kübeln der Orangerie. Die jetzige, wichtigere Verwendung rührt von Wilhelm Göriz her. Das Geräthe hat die Form eines Spazierstockes. Zeichnung und Beschreibung findet sich in Zeller's landw. Maschinen. Karlsruhe 1840."

König (1847), S. 23 und Taf. 15, Fig. 76:

"Der Hand-Erdbohrer: Fig. 76.

Dieses Geräthe hat die Form eines Spazierstockes; der Bohrer ist bis auf einen kleinen Theil an der Spitze und abwärts vom Handgriff wie ein Krautbohrer ausgehöhlt und dabei an den Ecken etwas dünn, und dient zum Untersuchen des Bodens bis auf die Tiefe von 2 Fuß. Beim Gebrauch wird der Bohrer senkrecht in den Boden eingedrückt, im Kreis einigemal umgedreht und dann wieder herausgezogen, wobei sich die Erde gerade so, wie sie aufgelagert, in der Höhlung des Bohrers angesammelt findet, so daß sie in ihrer Beschaffenheit genau beobachtet werden kann. Zu einer Tiefe von 8 Fuß benützt man den in Fig. 77 abgebildeten Erdbohrer, welcher aber nur dann anwendbar ist, wenn kein Stein im Boden vorkommt."

Zeller (1838), S. 72:

"Händerbohrer. Tab. XIV. Fig. 44.

So viel ich erfahren konnte, von der Königl. Hofgärtnerei in Würzburg herstammend. Hauptsächlich zum Unterfuchen der obern Schichten des Bodens dienen, hat er die Form eines Stockes, ist zwar ganz von Eisen, gleichwohl aber, bei für seinen Zweck angemessener Stärke, immerhin so leicht, daß er ohne besondere Belästigung auch als Stock nachgeführt werden kann.

Der Bohrer ist bis auf einen kleinen Theil an der Spitze und abwärts vom Handgriff wie ein Raben- oder Krautbohrer ausgehöhlt und dabei an den Ecken etwas dünn, d. h. so ausgeschliffen, daß er den Boden durchschneiden kann.

Beim Gebrauch wird der Bohrer (Stock) senkrecht in den Boden eingedrückt, im Kreise einigemal umgedreht und dann wieder herausgezogen, wobei sich die Erde gerade so, wie sie aufgelagert, in der Höhlung des Bohrers angesammelt findet, so daß sie in ihrer Beschaffenheit genau beobachtet werden kann."

## Grunddaten

Material/Technik:

Maße:

## Ereignisse

|                        |      |                      |
|------------------------|------|----------------------|
| Gekauft                | wann | 1832                 |
|                        | wer  | Wilhelm Göriz        |
|                        | wo   | Würzburg             |
| Verschollen            | wann | 2022                 |
|                        | wer  |                      |
|                        | wo   |                      |
| [Geographischer Bezug] | wann |                      |
|                        | wer  |                      |
|                        | wo   | Hofgarten (Würzburg) |

## Schlagworte

- Bodenprüfung
- Erdbohrung

## Literatur

- Göriz, Karl (1845): Beschreibung der Modellsammlung des Königlich Württembergischen land- und fortwirtschaftlichen Instituts Hohenheim. Ein Leitfaden zum näheren Studium der in dieser Sammlung enthaltenen Geräthe. Stuttgart, S. 72

- König, E.F.C. (1847): Beschreibung und Abbildung der nützlichsten Geräte und Werkzeuge zum Betriebe der Land- und Forstwirtschaft aus der Hohenheimer Modellsammlung. Mit vierundfünfzig Tafeln. Stuttgart, S. 23 und Taf. 15, Fig. 76
- Zeller, Christian (1838, 1840): Die nutzbarsten und neuern landwirthschaftlichen Maschinen, Apparate und Geräte, mit besonderer Rücksicht auf Süddeutschland. Bd. I und II. Karlsruhe, S. 72 und Tab. XIV. Fig. 44